LENNÉ AKADEMIE
für Gartenbau und Gartenkultur

GrünerDaumen

9/26

Termine

1. Dezember, 17 Uhr Vorweihnachtliches Treffen im Fliegenden Holländer, Potsdam

Liebe Lenné-Freunde,

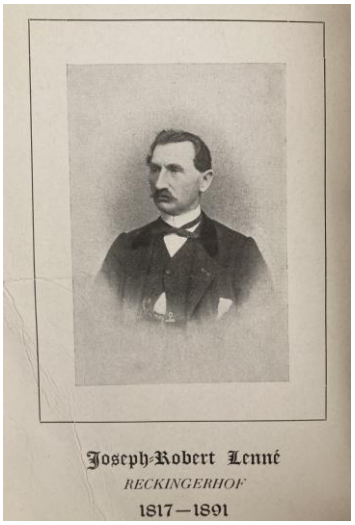


nachdem sich der letzte Blick über den Tellerrand ins Tierreich zu den Ameisen wagte, kehren wir jetzt wieder zum Namen Lenné zurück - allerdings nicht zu Peter Joseph sondern zu Joseph Robert (man merkt, die Vielfalt der Vornamen war in der damaligen Zeit sehr eingeschränkt, was heute beim Betrachten des Stammbaums erhöhte Konzentration erfordert: so ist „unser“ Peter Joseph ja korrekt „d.J.“, der Jüngere, weil er genauso heißt wie sein Vater, also „d.Ä.“ Ein Grund für die vielen Josephs, Heinrichs und Maximilians war offensichtlich die Angewohnheit, die Söhne gerne nach dem Arbeitgeber (und oft auch Paten) der Gärtner-Dynastie, dem Kölner Kurfürsten und Erzbischof zu benennen.
Joseph Robert Lenné war ein Neffe von Peter Joseph Lenné (d.J.), geboren 1817 (oder 1818, da sind die Quellen nicht widerspruchsfrei) in Köln. Vor einiger Zeit erreichte mich über die Lenné-Gesellschaft in Bonn die Anfrage des Journalisten Frèdèric Braun. Er ist Journalist und Autor aus Luxemburg, freier Mitarbeiter beim SR Kultur und schreibt wöchentlich für das "Lëtzebuerger Land", Luxemburgs wichtigster Wochenzeitung für Politik und Kultur. Er plane einen Artikel über Joseph Robert Lenné und fragte, ob ich Informationen und/oder Unterlagen zu meinem Vorfahren hätte, was ich verneinen musste: ehrlicherweise hatte ich noch nie von ihm gehört. Braun machte sich dann an die Arbeit und recherchierte das Wirken und den Einfluss von Joseph Robert Lenné in Luxemburg.
In der September-Ausgabe der "Lëtzebuerger Land“ erschien dann der Artikel, den der „GrüneDaumen“ nun mit freundlicher Genehmigung des Autors in zwei Teilen nachdruckt.
Im ersten Teil schildert Braun, wie Joseph Robert Lenné zu einem Wegbereiter der landwirtschaftlichen Modernisierung in Luxemburg wurde und mit neuen Anbaumethoden, technischen Erfindungen und Verbesserungen in Viehzucht, Imkerei und Verkehr das ländliche Leben prägte. Der zweite Teil in der kommenden Ausgabe des „GrünenDaumen“ zeigt ihn als frühen Verfechter ländlicher Darlehenskassen und damit als Wegbereiter des luxemburgischen Kreditgenossenschaftswesens; außerdem beleuchtet er sein späteres Engagement für Weinbau, Reblausbekämpfung und Kulturerhalt.
Herzlichst Thomas Lenné

Für Fragen steht Ihnen der Auto gerne zur Verfügung:
Frédéric Braun, fbraun.press@gmail.com, +352 661 227 765, www.fredericbraun.com

„Die Noth ist groß“

Frédéric Braun



Auf halber Strecke zwischen Erpeldingen und Ellingen zweigt ein Feldweg von der Straße ab, führt hinunter zu einem Bach und wieder hinauf auf eine bewaldete Anhöhe. Dort ragt zwischen den Baumkronen ein Dachreiter hervor. Erst im Winter, wenn die Bäume ihr Laub verloren haben, gibt der Wald den Blick auf ein Gebäude frei, das weniger an einen Bauernhof als an einen herrschaftlichen Sitz erinnert.
Der Reckingerhof, im Volksmund bisweilen „Château Dams“ genannt, geht auf Pierre-Ernest Dams (1794–1855) zurück. Der Remicher Politiker, Richter und Journalist erwarb den Hof 1828 und baute ihn zu einem repräsentativen landwirtschaftlichen Anwesen aus. Mitte des 19. Jahrhunderts umfasste der Besitz mehrere Dutzend Hektar mit Äckern, Wiesen, Weinbergen sowie Hof- und Wirtschaftsgebäuden. Heute ist der Reckingerhof wieder in Privatbesitz und der Öffentlichkeit nicht zugänglich.
Dams stand in Kontakt mit dem französischen Agronomen Mathieu de Dombasle (1777–1843), einem der großen Pioniere der modernen Landwirtschaft. Dombasle hatte in Roville-devant-Bayon neue landwirtschaftliche Methoden und Geräte praktisch erprobt. Offenbar angeregt durch diesen Austausch, begann Dams auch auf dem Reckingerhof mit landwirtschaftlichen Neuerungen. Zum Einsatz kam der von Dombasle entwickelte Pflug, hinzu kamen Bewässerungsanlagen und eine gezieltere Viehzucht mit Schafen und Pferden. Der Hof wurde damit zu einem kleinen Versuchsfeld für eine Landwirtschaft, die sich langsam aus den überlieferten Formen herausbewegte.
Als Luxemburg 1839 unabhängig wurde, war es ein armes Agrarland mit knapp 170 000 Einwohnern. Rund drei Viertel der Bevölkerung lebten auf dem Land, doch die Landwirtschaft konnte die Menschen kaum ernähren. Weite Teile der Landschaft lagen brach oder bestanden aus Ödland und wenig ertragreichen Böden. Das Dreifeldersystem war noch weit verbreitet, die Viehzucht wenig rentabel und Kapital für neue Geräte oder Methoden knapp. Auch die Wege waren beschwerlich. Was auf den Feldern erwirtschaftet wurde, ließ sich nicht ohne Weiteres dorthin bringen, wo es verkauft werden sollte.

Zwischen 1841 und 1891 verließen rund 72 000 Luxemburger ihre Heimat. Das junge Großherzogtum befand sich politisch wie wirtschaftlich in einer schwierigen Lage. Modernisierung war deshalb kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. In diese Zeit holte Dams 1847 den einunddreißigjährigen Joseph Robert Lenné (ausgespr.: Le Né) auf den Reckingerhof. Der gebürtige Kölner war keineswegs ein zufälliger Helfer. Sein Onkel war kein Geringerer als Peter Joseph Lenné (1789–1866), der berühmte preußische Landschaftsgärtner, der den Berliner Tiergarten prägte und bedeutende Teile der Potsdamer Parklandschaft sowie den Kurpark von Bad Homburg gestaltete. Joseph Robert Lenné selbst hatte einen anderen Weg eingeschlagen. Er erlernte die Landwirtschaft auf Gütern der preußischen Rheinprovinz und am Nassauischen Institut für Landwirtschaft in Wiesbaden. Anschließend setzte er seine Ausbildung in Berlin und Potsdam bei seinem berühmten

Onkel fort. 1842 studierte er an der École de Grand-Jouan in Frankreich, wo die Verbesserung und landwirtschaftliche Nutzung unfruchtbarer Böden im Mittelpunkt standen. Anschließend war Lenné als Landwirtschaftsinspektor an der neu gegründeten Landwirtschaftsschule in Merchingen bei Merzig tätig. Für den Reckingerhof kam er damit gerade zur richtigen Zeit. Dams suchte einen Fachmann, der ihn bei der Modernisierung seines Gutes unterstützen konnte. Lenné brachte genau das mit, was dort gebraucht wurde: fundiertes landwirtschaftliches Wissen, technische Neugier und die Bereitschaft, Neues nicht nur zu studieren, sondern es unter den besonderen Bedingungen Luxemburgs selbst zu erproben.

Doch schon bald standen andere Neuigkeiten ins Haus. Am 19. Mai 1849, heiratete Lenné Dams' Tochter Julie. Aus dem Fachmann, den Dams auf den Reckingerhof geholt hatte, war damit auch ein Mitglied der Familie geworden. Dams' eigenes Leben nahm nur wenige Jahre später ein frühes Ende. Am 20. Dezember 1855 starb er in La Malgrange bei Nancy in einer psychiatrischen Anstalt. Lenné führte den Reckingerhof fortan gemeinsam mit seiner Frau weiter.

Über mehr als vier Jahrzehnte wurde das Anwesen unter Lenné zu einem Ort des landwirtschaftlichen Experimentierens. Als „Agronome à Reckingerhof " beschäftigte er sich mit modernen Anbaumethoden, Weinbau, Viehzucht und Bienenzucht. Zugleich stand er der umliegenden Bauern- und Winzerschaft als fachkundiger und geschätzter Conférencier und Berater zur Seite. Sogar Luxemburgisch lernte Lenné, der sich damit nicht nur fachlich, sondern auch gesellschaftlich immer stärker in seinem neuen Umfeld bewegte. Sein Wirkungskreis reichte bald weit über die Grenzen des Reckingerhofs hinaus. 1857 erhielt Lenné eine Auszeichnung für eine von ihm verbesserte tragbare Schmiede. Vier Jahre später, 1861, wurde ein von ihm verbesserter Getreidesortierer prämiert. In den 1860er-Jahren setzte er sich für die Einführung Schweizer Milchziegen in Luxemburg ein und arbeitete an der Verbesserung der Rinderrassen. Auch der Import von Durham-Zuchtbullen gehörte zu diesen Bemühungen. Italienische Bienenköniginnen und Bienenschwärme gelangten auf den Reckingerhof. Die traditionelle Bienenhaltung wurde durch die Imkerei mit beweglichen Waben und den Einsatz der Honigschleuder ergänzt.

Auch die Verbesserung der Verkehrsverbindungen beschäftigte Lenné. Auf seine Initiative hin wurde 1883 am Scheuerberg eine Haltestelle eingerichtet. Für den abgelegenen Reckingerhof und die umliegenden Weinberge bedeutete die neue Verbindung eine bessere Anbindung an die Region und erleichterte den Austausch von Waren und Wissen. Mit den Jahren wurde Lenné allerdings klar, dass technische Verbesserungen allein die Lage der Bauern nicht grundlegend verändern konnten. Ein besserer Pflug war nutzlos, wenn man ihn nicht kaufen konnte. Und selbst das beste landwirtschaftliche Wissen stieß an Grenzen, wenn ein Bauer wirtschaftlich so abhängig war, dass jeder schlechte Erntejahrgang ihn tiefer in die Schulden trieb. *Wird fortgesetzt.*

Grüne Tipps vom Fachmann

Wassermanagement im Garten - Kernstrategien für unsere Gärten

Wasser ist eine begrenzte Ressource (nur 3 % der weltweiten Vorkommen sind Süßwasser). Besonders in Regionen wie Berlin/Brandenburg sinken die Grundwasserstände drastisch, weshalb ein zielgerichteter Einsatz im Garten essenziell ist.

1. Gezielte Bewässerung

Wurzelnah wässern: Nutzen Sie Gießränder oder Mulden, um Wasser direkt an die Wurzeln zu leiten.

Tiefenwirkung erzielen: Selten, aber durchdringend gießen. Nur so wachsen Wurzeln in tiefere, feuchtere Bodenschichten. Oberflächliches Gießen führt zu flachen, anfälligen Wurzeln.

Effiziente Technik: Ersetzen Sie klassisches Sprengen durch Tröpfchenbewässerung.

Baumpflege: Wassersäcke helfen und die Stämme der Obstgehölze mit einem Baumanstrich versehen.

2. Verdunstung minimieren

Da mehr Wasser durch Verdunstung verloren geht als die Pflanze verbraucht, sind Schutzmaßnahmen wichtig:

Bodenschutz: Mulchen, dichte Bepflanzung und Mischkulturen halten die Feuchtigkeit im Boden.

Exposition: Wind- und Sonnenschutz reduzieren den Wasserverlust zusätzlich.

3. Bodenbeschaffenheit & Planung

Humusaufbau: Kompostwirtschaft und Gründüngung erhöhen die Speicherfähigkeit des Bodens.

Pflanzenwahl: Bevorzugen Sie Arten, die hitzeresistent sind und gut mit Trockenheit zurechtkommen.

Prioritäten setzen: Das Wässern von Rasenflächen sollte bei Hitze eingestellt werden; Rasen regeneriert sich nach Regen schnell von selbst.

4. Wassergewinnung & Versickerung

Speicherung: Regenwasser konsequent in Tonnen oder Zisternen sammeln.

Entsiegelung: Befestigte Flächen minimieren und wasserdurchlässige Beläge nutzen, damit Niederschlag direkt ins Grundwasser versickern kann.

Wichtiger Grenzwert: Sinkt der Wassergehalt unter den permanenten Welkepunkt, entstehen irreparable Schäden an der Pflanze. Im Schnitt benötigen Pflanzen ca. 60l/m2.

Sven Wachtmann, GartenThemen Nr. 10

Buchvorstellung

Unser Vorstandsmitglied Gaby Thöne hat ihr erstes Buch geschrieben und auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt. Gern empfehlen wir dieses Kinderbuch, das sich auch gut als Weihnachtsgeschenk eignet.



Semmel, Brösel, Graf Koks und der „Rest der Welt"

Brösel hat das Herz am rechten Fleck, aber ein besonderes Talent dafür, in Schwierigkeiten zu geraten. Verpeilte Hausaufgaben, verklebte Poesiealben, nervende Geschwister – wo Brösel ist, herrscht das Chaos.

Als eines Tages ein neuer Schüler in die Klasse 5b kommt, ist plötzlich alles anders. Felix von Sehmel weiß alles, wirklich alles – und leider auch immer alles besser. Schon bald sorgt er für Unruhe in der Klasse.
Während Brösel verzweifelt versucht, sein ganz normales Chaos-Leben zu retten, gerät die Welt um ihn herum aus den Fugen und er muss beweisen, was in ihm steckt.
Eine Geschichte über Freundschaft, über das Stolpern und Wachsen, und darüber, dass man nicht perfekt sein muss, um genau richtig zu sein. Warmherzig, witzig, clever und ein kleines bisschen magisch.
„Schon der Prolog gibt genau die Empfindungen wieder, die mir von Zeit zu Zeit durch den Kopf gehen. Und bereits beim ersten Kapitel fühle ich mich in meine Jugend zurückversetzt. Spannend, wie es zur Gründung der Semmel-Brösel-Bande gekommen ist.“ Margarete Löffler
Gebundene Ausgabe, Altersempfehlung ab 10 Jahr(e), Erscheinungsdatum 01.10.2026, Verlag MEDU Verlag, Seitenzahl 212, ISBN 978-3-96352-169-0.

Erschienen im November 2026.
Ihr Redaktionsteam Dr. Margarete Löffler, Dr. Cornelia Oschmann, Sven Wachtmann, Daniel Kaiser.

Ansprechpartnerin in der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V.:
Dr. Margarete Löffler, Tel.: 0173/2321065, E-Mail: loeffler@lenne-akademie.de.
Internet: www.lenne-akademie.de, Instagram: lenne_akademie.

Unsere Arbeit wird durch die Firmen Texas BioGold und Energiewert unterstützt.
Ausgezeichnet 2022 mit dem Innovationspreis der Lenné-Akademie.

Texas BioEnergie
energie:wert